



1902 793

Salte-Beitung.

Anzeigen
werden die Spaltenbreite oder beim
Raum mit 30 Pfg., sechs auf Seite mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unseren Annoncenstellen und allen
Kunzonen-Expeditionen angenommen.
Kleinanzeigen die Seite 75 Pfg.
Erhalten wöchentlich 10 Pfennig;
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Nr. 150.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 1. April

1902.

Bestellungen

auf die Saale-Beitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, münzgesetzt angenommen. Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt bei allen kaiserlichen Postanstalten 3,25 Mark, bei unseren Expeditionen 2,50 Mark bei täglich einmaliger, 2,75 Mark bei zweimaliger Zustellung. Der monatliche Abonnementpreis beträgt 1,09 Mark bei der Post, bei der Expedition 0,85 Mark bei einmaliger, 1 Mark bei zweimaliger Zustellung.

Die Expedition.

Dr. Lieber †

In der Frühe des zweiten Oherfestes ist, wie eine Meldung aus Hamburg belagt, der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Lieber seinem jahrelangen Leiden, das ihm in der letzten Zeit die Ausübung seiner parlamentarischen Thätigkeit unmöglich machte, erlegen. Durch seinen Tod erleidet die Centrumspartei einen großen Verlust, denn Dr. Lieber war es, der im Jahre 1891, bald nach dem Tode Windthorst's, die politische Führerschaft derselben an sich und damit die Führung des Centrums übernahm, zu dessen Mitgründern er gehörte und als dessen Mitglied er ununterbrochen seit 1870 resp. 1871 im preussischen Landtag und im Reichstag thätig war. Unter Dr. Lieber's Führung hat das Centrum in den letzten zehn Jahren recht erwünschenswerthe Wandlungen durchgemacht. Aus der reinen Oppositionspartei, die es unter Windthorst's Führung war und als welche es noch im Jahre 1893 mit aller Entschiedenheit gegen die große Militärvorlage auftrat, hat es sich allmählich zu einer Art Regierungspartei entwickelt, die sich von unserem Standpunkt aus, leider — rühmen kann, als solche recht nennenswerthe Erfolge erzielt zu haben. Die Position, die das Centrum heute im Reichstag einnimmt, ist derart, daß die Regierung kaum eine größere Aktion zu unternehmen vermag, ohne vorher das Centrum darüber zu konsultieren und es läßt sich eine ganze Reihe von Fällen aufzählen, in denen das Centrum, als die ausschlaggebende Partei, direkt der spiritus motor der Regierung gewesen ist. Aber darin liegt eben das Widerstandsvermögen in der Politik und Taktik Dr. Lieber's. Wie sich unter seiner Führung gelegentlich der Senatensitzungen das Centrum dergesalt demokratisirt, daß die konservativen Elemente unter dem jetzt ebenfalls schon verstorbenen Herrn v. Huene, dem nachmaligen ersten Präsidenten der preussischen Central-Genossenschaftsvereine, verdrängt wurden, hat es in den letzten Jahren den damals genannten Charakter als Volkspartei wieder so vollständig verloren, daß es heute für eine Zollpolitik eintritt, die das Gegenstück von den Zielen herbeiführen muß, die durch dieselben heute noch geltenden Handelsverträge verursacht wurden, für deren Zustandekommen

amfangs der neunziger Jahre das Centrum sein ganzes Gewicht in die Waagschale warf. Inwieweit Dr. Lieber an dem Erfolgsgelicht bedeutenden Programmgedes, der außerordentlich deutlich erkennen läßt, wie sehr sich das Centrum inzwischen wieder nach rechts entwickelt hat, thätigen wenn auch stillen Anteil genommen hat, läßt sich schwer feststellen, in die Öffentlichkeit getreten ist er jedenfalls mit seiner Meinung über diese Stellungnahme der von ihm geführten Partei nicht, wenn auch angenommen werden kann, daß die neuerliche Zurückentwicklung des Centrums von den extremen Forderungen zum Angebot der Regierung auf seine Einwirkung mit zurückzuführen ist.

Dr. Lieber war eben kein ausgeprägter Parteimann daran, daß er unbeeugsam und unerrückbar an den Sähen des Parteiprogramms festhielt, sondern er war Taktiker und Diplomat zugleich. Auch Windthorst, dieser seine große Centrumsführer, war das, aber die hannoversche Exzellenz hatte dabei immer das gleiche Ziel vor Augen, das die Centrumspartei sich vom Tage ihrer Gründung an gestellt hatte, und er ließ sich von diesem Ziel nicht abbringen, mochten auch die Wege, auf denen er sich ihm zu nähern gedachte, noch so veränderlicher Natur sein. Dr. Lieber hingegen trieb eine Politik von Fall zu Fall, ihm gingen die großen Gesichtspunkte ab, die in dem ursprünglichen Charakter des Centrums als einer konfessionellen Kampfpartei lagen, ihm kam es vor allem an Dingen darauf an, die politische Machtstellung des Centrums zu stärken, die Partei zu einem Faktor zu machen, mit dem nicht nur die anderen Parteien, sondern vor allem auch die Regierung zu rechnen hatte. Freilich mußte er es dabei erfahren, daß der Centrumssturm verheerend nicht recht beendigt ins Wanken kam und wiederholt zu bersten drohte, so daß es der ganzen taktischen Klugheit der Führer bedurfte, das Parteiglied wieder auf den richtigen Kurs zu bringen. Diefem Zwecke mußte vornehmlich das Do ut des dienen, das unter Dr. Lieber ein wesentliches Charakteristikum der Centrumpolitik bildete, wenn es hin und wieder auch schon vor seiner Zeit angenommen wurde und der Erfolg, wie beispielsweise das Jesuitengesetz zeigt, nicht immer den Erwartungen entsprach, die an die politische Handlungspraxis geknüpft wurden. Aber mag dem sein, wie ihm wolle; mögen die Erfolge, die Dr. Lieber als Politiker hatte, aufgewogen werden durch die Mißerfolge, die er als Parteiführer verheerend in Kauf nehmen mußte, das muß man ihm nachsagen: er war jedenfalls einer der bestbegabtesten Köpfe, die das Centrum besaß und ein gewandter Redner zu gleicher Zeit. Sein Ziel, das Centrum einflußreich zu machen, ihm eine ausschlaggebende Stellung im Parlament zu erringen, hat er erreicht, ob aber das Ansehen seiner Partei in gleichem Maße gewachsen ist, muß doch noch recht dahin gestellt bleiben. Von einer politischen Partei verlangt man auch Mäßigkeit, und daran hat es das Centrum in den letzten Jahren doch recht sehr fehlen lassen. Schon die bloße Hoffnung, auf paritätischen Gebieten, auf dem der Schule oder der Kirche irgend welche Konzeption zu erhalten, vermochte es nachgiebig zu stimmen und es vergessen zu lassen, daß seine Kraft doch im wesentlichen auf den Wählern aus dem Volke basirt. Ob es in Zukunft damit anders werden wird, diese Frage

möge heute unerörtert bleiben, ihre Beantwortung wird vom wesentlichen Theile davon abhängen, wer an die Stelle Dr. Lieber's tritt. Zunächst hat man dabei wohl an das Steuer- und Finanzgenie des Centrums, des Abg. Müller-Julda zu denken, der seinen Kollegen Dr. Lieber während der Berathung der letzten Militärvorlage vertrat; aber die Erfolge, die er bei dieser Gelegenheit zu verzeichnen brachte, sind doch ganz wesentlich herabgemindert worden durch das praktische Scheitern, welches das von ihm der Regierung so bereitwillig präsenzierte Steuerbouquet zeitigte. Herr Müller-Julda mag ein guter Finanzmann sein, ein politischer Denker und Taktiker ist er jedenfalls nicht; die Leitung des Centrums beansprucht mehr Geschick, als er in der Krankheitsperiode Lieber's bewiesen hat, und wenn der konfessionelle Mitt schließlich auch fest genug ist, um Rückschlüssen und Erklärungen zu überwinden, so dürften die kommenden Wahlen doch auch am Centrum nicht spurlos vorbeigehen, wenn das Parteiglied nicht in sicherem Kurs nach seinem Ziele gefahren wird. Sch.

Deutsches Reich.

Harvarier und Konservativen

sind, seitdem die letzteren den erheben hauptsächlich geworden sind und es als der politischen Klugheit besseres Theil ansehen, sich nach und nach vom Standpunkt der Regierung zu befreien, nicht sonderlich gut mehr aufeinander zu sprechen. Wichtiges müssen es sich die Konservativen gefallen lassen, von agrarischer Seite aus die Antagonismus in ihrem Verhalten hingewiesen und auch sonst reiflicher zu werden, während es andererseits bei der konservativen Presse an Verurteilungen des Unwillens über die Hartnäckigkeit und Starrköpfigkeit der Harvarier nicht fehlt. In dem Hinüber und Herüber prästirt hat die deutsche Tagespresse ihren Standpunkt zur Zolltarifffrage noch einmal wie folgt:

Die Vertreter der konservativen Partei und des Centrums haben in der Kommission erst und nachdrücklich erklärt, daß die Höhe des sogenannten Kompromisses die äußerste Grenzlinie seien; unter die nicht herabgegangen werden könne. Sie haben ferner angebetet und ausgedrückt, daß die Inamnestiebereitschaften seitens der verbündeten Regierungen eigentlich die Weiterarbeit unnötig und vergeblich mache. Von der konservativen Partei des Abgeordnetenhauses und dem Centrum ist ein Antrag eingebracht worden, der die preussische Regierung auffordere, sich in Vorschub zu stellen, um die Durchführung der Kommissionsarbeiten zu fördern. Was sollen nun die verbündeten Regierungen antworten, wenn die Vertreter der konservativen Partei und des Centrums tatsächlich den Parteien zugeben, ihre Erklärungen und ihren Antrag preiszugeben und sich üblich zu unterwerfen? Die verbündeten Regierungen müssen entweder zu der Umkehrung kommen, daß die Mehrheit der Zolltariffkommission nicht die Parteien, sondern die Regierung sein habe, oder sie werden zu der Auffassung gedrängt, daß weder die Erklärungen in der Kommission noch der Antrag im Abgeordnetenhause ernst zu nehmen seien. Die Verständigungssangebote sind also nicht nur sachlich und faktisch überaus bedenklich, sondern auch geeignet, die politische Reputation der Parteien und Regierungen ernstlich zu schädigen. Dem wird seitens der Politiker, die eine Verständigung um jeden Preis wünschen, immer und immer wieder bevorzogen.

[Schadens verboten.]

Das Spiritusglühlicht.

Vericht von der Ausstellung für Spiritus-Industrie in Berlin.
Die Ausstellung für „Spiritus-Industrie“ in Berlin hat ein in seiner Mannigfaltigkeit geradezu erstaunliches Bild von der Verwendungszweck des Spiritus gegeben. Nicht nur der Spiritus als gewöhnliche Substanz feierte dort außerordentliche Triumphe, sondern auch nicht weniger jener Spiritus, dessen Nutzwert nach bekannter Aufschreibung aufgeführt liegt an die der künstlichen Lichtquelle zu Berlin. Man darf an die Berliner Ausstellung die schönsten Schemata knüpfen, die sicher nicht zu weit gegriffen sind, wenn man in Spiritus, d. h. dem 80-90 Proz. haltigen Alkohol, den künstlichen spiritus vitalis der Industrie und Landwirtschaft erblickt. Nicht nur die Spiritusmotore beanspruchten die Aufmerksamkeit der Ausstellungsbesucher in Berlin, auch der Spiritus als Heizmaterial und Stoff zu Leuchtwecken übertraf durch seine Leistungsfähigkeit. Der Petroleumöfener und die Petroleumlampe haben vielleicht bald ganz ausgedungen, jedenfalls aber dürfen wir in den beiden ausdehnungsfähigen Verwendungszwecken des Spiritus den wirksamsten Schutz gegen hohe Petroleumpreise begrüßen. Mit feiner Lebenskraft aber erfüllt die deutsche Spiritusindustrie die Hoffnung neuer Absatzgebiete; sie kann der antialkoholischen Temperancebewegung gelassen stehen. Doch es biege die Bedeutung des Spiritus noch unterschätzen, wollte man ihn nur als einen Konkurrenzartikel des Petroleum anerkennen, er ist auch einer des Gases, und es wäre angebracht, statt des kategorischen Imperativs „Roche mit Gas!“ die beherzigenswerthe Anforderung aus Publikum ergeben zu lassen „Roche mit Spiritus!“ Sie wäre in unserer Zeit namentlich allen denen gegenüber, die sich einen neuen Naustand zu gründen gedenken, um so mehr angebracht, als bei der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes spiritus einen Doppeltsinn in sich schließt, der künstlichen Hauskaufen zugleich eine gewisse Bedeutung durch das Substantivum Dampfbildung überträgt. Weiter droht auch dem Gase als Lichtspender ein ernster Wettbewerb um den Vorzug durch das Spiritusglühlicht. Es übertraue auf der Berliner Ausstellung durch seine intensive Helligkeit, die die Platinaföhre eines Aus-

stellers als Parole der Zukunft durchaus rechtfertigte: spiritus fiat lux! Wenn wir auch noch nicht soweit sind, die bisherigen Negulate lassen ermarken, daß wir noch dahin kommen werden, den Spiritus als einen starken Bundesgenossen im Kampfe gegen die Macht der Finsternis feiern zu dürfen.

Das Spiritusglühlicht, mit dem sich dieser zweite Berliner Ausstellungsbereicher (Bericht I, siehe „Blätter fürs Haus“ Nr. 13 unter „Landwirtschaft“) beschäftigt, soll, darf als eine der wichtigsten Fortschritte auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens bezeichnet werden. Bekanntlich entsteht es dadurch, daß man den Spiritus verpufft. Das Gas werden einem Brennförderer zugeführt, und die Flamme wird dann dadurch zum Glühen gebracht, daß man ganz wie beim Gasglühlicht einen Glühkörper einbringt. Durch dessen ebenfalls aus Ger und Thorium in bestimmter Mischung hergestellten Körper wird die Leuchtkraft der Flamme erhöht, daß das Gasglühlicht wie elektrisches Licht wirkt. Es hat einen noch größeren Reichthum an ultravioletten Strahlen als das Gasglühlicht, so daß es an Stelle dessen bald auch in der Photographie für Aufnahmen bei künstlicher Beleuchtung Anwendung finden wird. Eine Gasglühlichtlampe für Photographen wurde in Berlin vorgestellt. Bei ihrem Lichte nach dem Zerbraten der Aussteller, also Rasch, aufgenommenen Gruppenbilder waren von Tagesaufnahmen, die bei allergünstigster Beleuchtung entstanden sind, nicht zu unterscheiden. In den Bildern der Soupergasse ist die Leuchtkraft des Spiritus überzeugend vor Augen geführt; die Aufgenommenen leuchten ordentlich selbst. Dabei hat das Spiritusglühlicht noch ganz besondere Vorzüge vor dem Gasglühlicht: der Spiritus zersetzt nämlich weniger Strömpe. Während man bei Gasglühlicht als mittlerer Brenndauer für einen Glühkörper 500 Brennstunden annehmen kann, darf man diese beim Spiritusglühlicht getrof verzeichnen. Es muß nicht nur die Strömpe weniger ab, es ergänzt sie sogar teilweise immer wieder; denn durch den Verbrennungsprozeß findet an dem Strömpe ein Niederlag von Oxiden statt, der den verbleibenden Glühkörper selber trocknet. Diese natürliche Regenerationsmethode hat nun die Idee gezeit, das Gas selbst zu kompensieren. Nach dieser Richtung hin hat zum Beispiel eine Hallische Fabrik schon mancherlei

Versuche gemacht, die auch zu verschiedenen Resultaten führten. Man kann bereits in ihren Namen eine Probe-Kompensultra-Lampe sehen mit einer sinnreichen Vorrichtung, die sowohl den Oxidationsvorgang als den Glühkörper unterstützt, als auch einen Aufbauehen der Gasmasse in wirksamer Weise vorbeugt. Diesen automatischen Ausgleich bewirkt ein Compensator spiritus, dessen Vervollkommnung gewiß allgemein mit Freuden begrüßt werden wird. Ueberall wo Licht bei der Arbeit gebraucht wird, namentlich auch in Betrugungsabteilungen, Hörsälen, Versammlungsorten usw. wird dieser Compensator spiritus bald Eingang finden. Der Compensator spiritus besteht aus einem über dem Lampenplinder angebrachten Glasrichter, der nicht springen kann, weil durch die Gasglühlichtlampe alle Wärme in Licht umgesetzt wird. Die Wärme dieses Richters nun wird mit einer Lösung von Xanthoxydosa Smith befrachtet, durch dessen Umempfanglichkeit der eben erwähnte Niederschlagsprozeß von Oxiden eine Regelung erfährt. Näher auf ihn einzugehen, ist hier nicht der Raum, da es sich für uns hauptsächlich um den Erfolg des Gases handelt. Das im Gas enthaltene Hydrogenum und die übrigen Elemente verflüchtigen sich nämlich nicht, sondern steigen in den Richter, der sie in seinem röhrenartigen Fortsatz sammelt. Von hier aus durch eine mit H₂O gefüllte Retorte geleitet, ergeht sich das Gas und wird nun durch die Höhe eines kleinen Seitenbrenners der Lampe ausgeleitet. Es steigt durch eine Ausflußröhre aus der Röhre, die natürlich hin und wieder gefüllt werden muß, auf in das Gasbehälter, dem auf diese Weise immer wieder Gas zugeführt wird. Die feinred konstante Lampe hat den Namen Autogalogenentzählung-Lampe und dürfte, wenn es erst gelingt, das System noch zu vereinfachen und für einen größeren Betrieb auszubereiten, noch eine große Zukunft haben. Einwischen freilich beschränkt sich der Spiritus als Lichtquelle in infinitum noch auf die winterliche Belebung des spiritus familiaris durch seine geistliche Flamme, um die sich die Hausbesitzer sammeln. Werden erst aber ganze Gemeinwesen durch Spiritusglühlicht erleuchtet, dann werden wir den Segen dieses neuen Leuchtstoffes bald genug an einer Verabreichung der Steuern verspüren. Also: es lebe der Spiritus!



es bringt nicht zu dem Ende, daß die fünfzigsten Wahlen nicht unter der Barone des Protektorats erfolgten. Wir haben schon so oft darauf hingewiesen, wie kurzlich und gegenstandslos die Verhandlungen sind. Selbst wenn die Mehrheit der Kommission sich auf der Seite der Regierung ausgesprochen hätte, wäre die parlamentarische Entscheidung der Zolltariffrage nicht ein einziges Wort geäußert. Die Opposition der Linken richtet sich nicht gegen die über den Entwurf hinausgehenden Forderungen, sondern gegen den Entwurf selbst. Aber wenn es auch gelänge, den Entwurf vor den nächsten Wahlen Gesetz werden zu lassen, dann kann doch im Ernst kein Mensch denken, daß auch die Handelsverträge vor den Neuwahlen parlamentarisch erledigt würden. Auf die Handelsverträge aber kommt es wesentlich an. Der Protokollentwurf würde ebenso in Szene gesetzt werden, wie der Tarif, und nur die Handelsverträge noch der parlamentarischen Beschlußfassung unterbreiten. Die nächste Wahlperiode wird unter allen Umständen die Zollfrage sein. Sieht man denn aber nicht ein, wie man den Gegnern in die Hände arbeitet, wenn man immer und immer wieder die Versicherung auspricht, daß die künftigen Wahlen unter der Barone des Protektorats sich vollziehen könnten? Wozu man nicht, wie man dadurch die Behauptung der Gegner führt, daß die gegenwärtige Zusammenfassung des Reichstags der Stimmung der Wählerchaft nicht entspreche? Empfinden man hauptsächlich nicht, wie unendlich und unendlich die Fortsetzung der Wählerchaften ist? Es ist wohl wahrhaftig kein Wunder, daß die gemerzte Presse jetzt Zustimmung anstimmt. Sie muß sich den Forderungen, gegen die wir uns mit aller Entschiedenheit wenden mußten, den Schritt geben, daß die Erläuterungen der Wählerchaft zum Reichstagsentwurf nicht in Betracht kommen, daß die Anträge im Abgeordnetenhaus nur ein Deforationsstück sein sollen, und daß die Mehrheit Angst vor den Wahlen empfinde und sich dessen bewußt ist, nicht die Mehrheit des Volkes zu vertreten. Man darf getrost behaupten, wenn diese Wählerchaften und der Entwurf nicht in Betracht kommen, daß die Wählerchaft ist es im höchsten Grade kurzlich und eminent gefährlich.

Die „Dirke, Tagesztg.“ sollte doch endlich ihr Kommodenspiel aufgeben. Daß es ihr Ernst ist mit der Barone „Alles oder nichts“ glaubt ihr ja doch kein Mensch, wie denn die Agrarier ihr Spiel nur fortsetzen, um ihren Genossen von den konservativen Parteien und dem Centrum so lange den Rücken gegen die linksseitige Opposition zu decken, als es ihnen gelungen ist, mit der Regierung zu einer Vereinbarung zu kommen. Die Abgaben und Kontributionen werden von Herzen hoch sein, wenn sie schließlich erhalten, was der Regierung entnommen ihnen bietet; sie sind sich durchaus bewußt, daß Graf Bülow ihnen so weit entgegenkommen ist, wie er entgegenkommen konnte, ohne seine Worte und damit seine Position von vornherein zu gefährden. Seine ganze Zoll-Diplomatie war von Anfang an darauf angelegt, die Frage vom neuen Reichstag entscheiden zu lassen, denn Neuwahlen unter der Barone „Zollerhöhung“ gewähren, wie sie auch ausfallen mögen, der Regierung eine Wändeldecke, wie sie sich solche nicht besser wünschen kann.

Inler auswärtiger Handel.

Im „Reichsanzeiger“ sind nunmehr die definitiven Gesamtwerte des auswärtigen Handels (Spezialhandel des deutschen Zollgebietes mit den einzelnen Handelsgebierten im Jahre 1901 nach den von einer Kommission von Sachverständigen im Reichsrathen Statistischen Amt vorgenommenen Schätzungen veröffentlicht worden. Hiernach beträgt (in 1000 Mark):
 die Einfuhr . . . 5,709,782 gegen 6,452,992 im Jahre 1900,
 die Ausfuhr . . . 4,512,646 „ 4,702,601 „ „ 1900.
 Darans ergibt sich gegen das Jahr 1900 ein Rückgang von:
 333,2 Millionen Mark in der Einfuhr, 5,5 v. H.,
 240,0 „ „ „ Ausfuhr, 5,0 v. H.

In der fünfjährigen Periode von 1897 bis 1901 sind die Werte des auswärtigen Handels (Spezialhandel) ermittelt worden:

| Jahr | Einfuhr (Millionen Mark) | | Ausfuhr (Millionen Mark) | |
|------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|
| | Prozentuales Verhältnis des Wertes |
| 1897 | 4864,6 | 100 | 3766,2 | 100 |
| 1898 | 5439,7 | 112 | 4010,6 | 106 |
| 1899 | 5783,6 | 119 | 4068,4 | 115 |
| 1900 | 6043,0 | 124 | 4752,6 | 126 |
| 1901 | 5709,8 | 117 | 4512,5 | 119 |

Der Hauptwert der Einfuhr ist demnach in ununterbrochener Entfaltung seit dem Jahre 1897 in Eisen und Ausfuhr im Jahre 1900 erreicht worden, in welchem Jahre die Einfuhr eine Steigerung von 24 Proz., die Ausfuhr von 26 Proz. gegen das Jahr 1897 erreichte. Die stärkste Steigerung des auswärtigen Handels geht gleich allerdings schon in den Jahren des Jahres 1897 kund. Die Vergleichbarkeit der Zahlen vor dem Jahre 1897 mit denen der nachfolgenden Jahre ist aber infolgedessen beeinträchtigt, als vom Jahre 1897 ab der Spezialhandel den gemeinsamen Veredelungsverkehr für infalubile Rechnung umfaßt, während von dem Jahre 1897 nur ein Theil dieses Verkehrs in den Spezialhandel einbezogen ist.

Der Rückgang des Gesamtwertes in 1901 ist hauptsächlich in dem Fallen der Warenpreise begründet, während die Mengen der umgesetzten Waaren davon weniger betroffen werden.

Wie dem Bereiche nach Erdtheilen ergibt sich gegen das Vorjahr eine Steigerung des Handelsverkehrs in der Einfuhr aus Asien (22,9 Mill. Mk.) gegenüber einer Minderung in der Ausfuhr dahin (20,6 Mill. Mk.), ferner eine Steigerung in der Einfuhr nach Australien und Polynesien (4,6 Mill. Mk.) gegenüber einem Rückgang in der Einfuhr von da (14,1 Mill. Mk.), während die übrigen Erdtheile in Ein- und Ausfuhr einen Rückgang aufweisen und zwar:

| Europa | Einfuhr | Ausfuhr |
|---------|---------|---------|
| Europa | 3162 | 1481 |
| Asien | 208 | 21 |
| Amerika | 5 | 75,9 |

Von europäischen Handelsgebieten werden hauptsächlich von dem Rückgang in der Einfuhr betroffen: Großbritannien mit 182,9 Millionen Mark, gegenüber einer Steigerung der Ausfuhr dahin von 4 Millionen Mark.

Ferner weisen einen Rückgang in beiden Verkehrszweigen auf:

| Region | Einfuhr | Ausfuhr |
|-----------------------------|---------|---------|
| Belgien | 34,9 | 17,1 |
| Deutsches-Österreich-Ungarn | 31,8 | 19,2 |
| Frankreich | 23,8 | 27,7 |
| Schweden | 20,6 | 26,9 |
| Niederlande | 11,5 | 16,9 |

Während der Periode mit Ausnahme in der Einfuhr eine Steigerung von 12, in der Ausfuhr von 9 Millionen erfahren hat und derjenige mit Ausnahme sich nahezu gleich gehalten ist. Bei Afrika verdient Ägypten hervorzuheben zu werden mit

einer Wiedereinfuhr von 8,5 Millionen Mark und einer Mehr-Ausfuhr von 0,9 Millionen Mark.
 Bei Asien zeigt sich bei Britisch-Indien eine Wiedereinfuhr von 7,7 Millionen Mark und eine Mehr-Ausfuhr von 11,9 Millionen Mark, während sich ergeben:

| Region | Wiedereinfuhr (Millionen Mark) | Mehrausfuhr (Millionen Mark) |
|-----------------------|--------------------------------|------------------------------|
| Bel China | 3,2 | 5,9 |
| Japan | 9,4 | 24,9 |
| Niederländisch-Indien | 13,1 | 1,3 |

Bei Amerika zeigt sich:
 Wiedereinfuhr (Millionen Mark):
 Argentinien 35,9 9,7
 Brasilien 1,3 10,2
 Britisch-Nordamerika 0,7 6,5
 Mehr-Ausfuhr (Millionen Mark):
 Brasilien 11,3 5,9
 Mexiko 21,4 53,9

Bei Australien und Polynesien ist der Verkehr mit Britisch-Australien in der Einfuhr um 14,3 Millionen Mark gestiegen, in der Ausfuhr um 4,3 Millionen Mark gesunken.

Vollzuges.

Ein Attentat gegen das geheime Wahlrecht zum Deutschen Reichstag wird in der „Boi“ von „hochgelehrter Seite“ verurteilt. Fürst Bismarck hat bekanntlich im konstituierenden Reichstage auf das öffentliche Wahlrecht zu Gunsten der Diätenlosigkeit verzichtet. Sineas hinweisend wird weiter bezüglich der Parteiklärten, welche die sozialdemokratischen Abgeordneten erhalten, gesagt:

„Niemand wird diesen Zustand als einen idealen vorsehen können — aber eine ganz andere Frage ist die, ob die verbündeten Regierungen zur Verwirklichung dieses verhängnisvollen Reichstages nicht in der Lage sind, die Interessen der Diätenlosigkeit zu wahren, nicht in ihr direktes Gegenstück zu werden.“

„In der Wunsch nach Klärten der Reichstagsabgeordneten ein allgemeiner, so haben die verbündeten Regierungen nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, Gegenkonzeptionen zu verlangen, welche mindestens bis zu einem gewissen Grade Garantien dafür geben, daß die Verwirklichung, welche den Parteien während der Verwirklichung der Diätenlosigkeit führen, nicht in ihr direktes Gegenstück zu werden.“

„Es heißt also, der Reichstag ist das allgemeine geheime Wahlrecht für 20 Mrd. Anwesenheitsgehälter der Abgeordneten abzugeben. Es wäre interessant, den Namen des Herrn, der sich hinter dieser „hochgelehrten Seite“ verbirgt und der es wagt, den Vertretern des deutschen Volkes im Reichstage eine derartige Zustimmung zu stellen, zu erfahren.“

„Eine für die Agrarier und ihre Verbündeten im Centrum höchst unangenehme Meldung kommt aus Mailand. Minister Brinetti soll hiernach bei seiner Rede in Venedig mit dem Grafen Bülow die Zusage erhalten haben, daß die verbündeten Regierungen Deutschlands den maßlosen Agitationen der Agrarier und des Centrum's gegen die Bodenrechte Italiens energisch entgegenzutreten, den Sand eis-vertrag sichern und den politischen Bund erneuern werden. — Daß die Agrarier an dem Ernst des Regierungswortes „Nunnehermber“ immer noch nicht glauben wollen, ist aus wiederholten Äußerungen ihrer Parlamentarier und ihrer Presse festzustellen. Wenn sich obige Nachricht bestätigt, dürfte jedoch der „Mittelstand“ nur endlich klar werden, daß die Regierung auf ihrem Standpunkt beharrt. Denn eine den Umständen, dazu noch einem befreundeten Staate in dieser Form gemachte Äußerung kann nicht zurückgenommen werden, ohne daß die Fremdschaft in die Wrede ginge. Auf die Äußerungen der agrarischen Presse zu dieser Mailänder Meldung kann man gespannt sein.“

Nachdem Graf Solodowitsch seinen erst von seiner Dresdener Reise nach Berlin zurückgekehrt ist, wird aus München gemeldet, daß er am heutigen Dienstag-Abend dort eintrifft, um sich mit der bayerischen Staatsregierung, insbesondere mit dem Ministerpräsidenten Grafen v. Crailsheim, über verschiedene schwebende Fragen persönlich ins Benehmen zu setzen. Graf Solodowitsch wird am Mittwoch und Donnerstag in München bleiben; am Mittwoch wird Graf Solodowitsch zum Prinzregenten zur Zulei fahren, am Donnerstag findet ein Dinner zu Ehren des Staatssekretärs beim Ministerpräsidenten Grafen v. Crailsheim statt.

In Sachen der Regentensatzfrage in Rußl. d. A. wird heute die Annahme, daß der Fürst Heinrich XXIV. von Rußland die Regentenschaft betraut werden würde, in Zweifel gezogen. Nach der „Grenz. Ztg.“ würde vielmehr Fürst Heinrich XIV. von Rußl. d. A. für die Übernahme der Regentenschaft in Frage kommen. Das genannte Blatt schreibt:

„Es mag sein, daß die russische Fürstenschaft sich mit der ihr so nachgeliebten Regentenschaft in Frage beschäftigt hat, damit sie aber durchaus nicht geht, daß der Fürst Heinrich XXIV. die Regentenschaft führen wird. Der 8. d. d. 28. März 1867 von dem jetzigen regierenden Herrn, Fürsten Heinrich XXIV., erlassenen Verfügung lautet: „Zit der vollständigen Landesherren aus irgend einem Grunde dauernd verhindert, die Regierung auszuüben, oder die bereit angeordnete fortzuführen, so tritt für die Dauer der Verhinderung eine Regentenschaft ein. Diese gebührt zunächst dem zur unmittelbaren Nachfolge berechtigten volljährigen Bräutigam des künftigen Landes älterer Linie. Ist ein solcher nicht vorhanden, so kommt die Regentenschaft der Gemahlin des an der Regierung verhinderten Landesherren, oder, wenn derselbe unvermählt ist, dem Landesherren, — wenn dieser nicht mehr am Leben oder anderweit vermählt oder sonst verhindert ist, dem nächsten volljährigen und regierungsfähigen Anwandten des künftigen Gesamtherrschers zu. Man ist aber der letzte Ehrenreihe für den Fall des Ablebens unseres Landesherren, das künftigen noch in recht weiter Ferne liegt, wahrscheinlich aus irgend einem Grunde verhindert, die Regierung auszuüben“, und somit tritt eine Regentenschaft ein. Ein weiterer, zur unmittelbaren Nachfolge berechtigter volljähriger Bräutigam des künftigen Landes älterer Linie“ ist nicht vorhanden, ebenso fehlt es an einer „Gemahlin“ oder „Mutter“, derselben, somit kommt der nächste volljährige regierungsfähige Anwandt des künftigen Gesamtherrschers in Betracht, und dieser ist der regierende, in Dresden wohnende Fürst Reichl. d. A., während der künftige Fürst der Borzagslinie angehört. Da der Fürst Heinrich XIV. aber die Regierung in eigener Person an seinen Sohn übergeben hat, dürfte dieser auch für Grenz nicht berechtigt sein. Damit ist nicht gesagt, daß nicht zwischen der Gemahlin und der künftigen Linie eine Privatabmachung zu Stande gekommen sein kann. Jedenfalls aber würde dieselbe nach unserer staatsrechtlichen Auffassung der Zustimmung der führenden älteren Linie bedürfen. Bei der Möglichkeit der Zugehörigkeit des künftigen Landesherren wider zwei Söhne, die künftigen Landesherren haben und mit dem Großherzog rangieren — wäre zu wünschen, daß bald in ungewöhnlicher Weise Klarheit geschaffen würde.“

Stärke und Ehre.

Der ehemalige vortreffliche Leiter unseres Volksschulwesens, Ministerialdirektor Kähler, ist, wenn auch auf eigenen Wunsch, doch schwer von seinen Posten getrieben. Er hat dies selber in einem an den Bädagogischen Verein in Bromberg gerichteten Antwortschreiben auf ein Telegramm, das dieser Verein ihm hatte zugehen lassen:

„Das Scheiden aus dem Unterrichtsministerium, weanleich es auf meinen eigenen Wunsch erfolgt, wird mich nicht unendlich schmerzhaft sein. Denn mein Herz hängt an der preussischen Volksschule und schlägt für die Lehrer, deren hohe Pflichten-treue und unermüdbare Arbeiten an sich selbst Bräutigams Schülern trotz so vieler äußerer Mängel zu einem Vorbild für alle Nationen gemacht hat und erhält. Ihnen bleibe ich auch nach meinem Scheiden aus amtlichen Beziehungen in Treue verbunden.“

Die preussischen Volksschullehrer werden mit Recht stolz sein auf dieses ihnen angebotene Zeugnis von so kompetenter Seite.

Parlamentarisches.

„Zur Frage der Anwesenheitsgehälter der Reichstagsabgeordneten äußert sich die „Rdn. Ztg.“ nach der Richtung hin, daß sie die Aufhebung der Frage im jetzigen Stadium der Zolltarifverhandlungen für einen schweren politischen Fehler hält. Das angeführte offiziöse Inbriete Blatt schreibt:

„So lange die Freunde der Zolltarifvorlage nicht einmal untereinander sich über eine gemeinsame Schlußlinie verständigt haben, so lange sie noch zur Freude aller Zeitgenossen den Kampf gegen drei Fronten führen, so lange sind die Aussichten für das Zustandekommen des Zolltarifs schon gänzlich so schlecht, daß eine Vertagung derselben durch die völlig unangenehme Frage der Tagegelde sehr verkehrt sein würde. Die verbündeten Regierungen sind durchaus nicht in einer so hohen Zwangslage, daß sie die Zustimmung einer Reichstagsmehrheit zur Zolltarifvorlage mit einer Bewilligung von Tagegelde erkaufen müßten. Die Gründe, die sie bisher davon abgehalten haben, eine solche Bewilligung auszusprechen, liegen auch heute noch in vollem Maße. Die Begründung der Ablehnung der Zolltarifvorlage durch den Reichstag in Folge der Nichtbewilligung von Diäten würde ausschließlich die Lage der verbündeten Regierungen in der öffentlichen Meinung verbessern und das Ansehen des Reichstages völlig untergraben. Wird jedoch den Abstrakt den Dringlichkeit davon abzusehen, in der bevorstehenden Weise die Frage der Reichstagsabgeordneten weiter zu behandeln. Nur die Sozialdemokraten und alle feindlichen Gegner der Zolltarifvorlage haben ihre heile Freude daran, und die deutsche Landwirthschaft wird vorzugsweise die Seiten davon tragen.“

„Wäre es denn von der Hand zu weisen, wenn die Lage der verbündeten Regierungen in der öffentlichen Meinung verbessert würde? Reichstagsamtlich die „Rdn. Ztg.“ beruhigen: Die Zolltarifvorlage wird aus ganz anderen Gründen scheitern, als durch Nichtbewilligung von Tagegelde an den Reichstag.“

Parlamentarisches.

Die Meldung, Professor Dr. Ernst Abbe werde seinen dauernden Wohnsitz von Jena nach Lugano verlegen, beschäftigt die Presse in hohem Grade. So wird der Erfurter „Aixbäuer“ aus Jena geschrieben:

„Vertreten Kreisen ist diese Absicht Abbe's schon länger bekannt, und sie wird hier mit größter Gemüthsruhe aufgenommen. Einmalig würde gewiß jeder diesem Manne, dessen Leben wie das kaum eines anderen reich an Mühe und Arbeit war, in seinen letzten Jahren eine Ruhe, die ihn dem künftigen deutschen Geschick als einen der besten und dauernden Mühe gibt, seine rein wissenschaftlichen Arbeiten zu vollenden. Dieser gehört u. a. die umfassende Konzeption seiner wissenschaftlichen in der Theorie der Mikroskopie, deren Begründer bekanntlich Abbe ist. Aber bereits bebaut man abwärts Abbe's den Weg zum Jena gerade in den genannten ihm sehr liebenden, wie auch in weitestem Kreise, als dadurch der Stadt Jena, zu Thüringen und ganz Deutschland die aktive angeblühende Energie Abbe's auf sozialer wie auf literarischer politischer Ebene entzogen wird. Die ersthabte deutsche Demokratie, die gewiß nicht an Hebräer tüchtiger Kräfte leidet, wird seinen Fortgang aus Deutschland am meisten auf ihrem eigenen Gebiete spüren. Inwiefern, das steht bei uns, wie bei allen, die Abbe nur halbwegs kennen, fest: geht er auch dauernd aus Deutschland und wird er weiter Deutschland velleicht nur so vorübergehend betrauen wie bisher die Schweiz, — sein Zentrum, sein Genie liegt Jena, Thüringen, Deutschland auch in Lugano erhalten; auch wenn er sie in Deutschland nicht täglich und stündlich offen bekennt. In diesem Bewußtsein, in dem sich Dent und Intuitionen vereinigen, geleiten Abbe nach Lugano die Absicht alle die Angehörigen aller Parteien; daß ihm Hebräer und nicht aus Auslandsangelegenheiten, Arbeitskraft, die ihm noch erhalten bleiben mögen, auf viele, viele Jahre.“

Wir haben bereits gemeldet, daß es zur Zeit noch nicht feststeht, ob der bedeutende Gelehrte und hervorragende Politiker seinen Wohnsitz dauernd aus Deutschland verlegen will. Zu dieser Meldung stimmt auch eine Nachricht des freisinnigen „Jenaeer Volksblatt“, das Herrn Abbe nahe legt; es will bestimmt versichern dürfen, Abbe's förmliche Ueberlieferung nach Lugano stehe zur Zeit nicht in Frage, da er zunächst nur den bevorstehenden Sommer in Lugano und dem Vorne Oberland zu bringen wolle, um sich wissenschaftlichen Arbeiten hinzugeben und zugleich seine angegriffene Gesundheit zu stärken.

Wahlrechtsergänzung.

Die Vertriebsentscheidungen in den militärischen Faktoren scheinen einer größeren Umfang annehmen zu sollen, als bisher erwartet wurde. So ergreifen am Sonnabend vor Mitt in der Militärverwaltung zu Sand a. a. 200 Mann ihre Entlassung; bei 100 anderen, denen gleichfalls entlassen worden, konnte von der Entlassung Abstand genommen werden, weil sich für diese durch Eröffnung eines neuen Vertriebs (Hilfsfabrikation) Verwendung gefunden hat. Zu der Beschäftigung der Gefreiwilligen, im Feuerwerkstofflaboratorium und der Pulverfabrik nehmen die angeforderten Entlassungen im April ihren Anfang und werden bis in den Mai hinein dauern; es werden außer unbedingten Verboten auch Sonderverträge mit dem Vertriebsbureau unter der Bedingung der Beschäftigung in dem Dienst der Militärverwaltung geschlossen. — Wenn der Staat mit solchen Beispielen vorangeht, darf man sich nicht wundern, daß die schlechtesten Vertriebsgänge ihre Arbeiter einfach entlassen, nicht umzubrennen.

Gere und Dichte.

Zu unserer Nachricht, daß Deutschland infolge der Verlegung der W. W. Konvention, Expeditionen der Reichswehr mittels Zankentekonstruktion zu übernehmen, die übrigen Staaten würde zu einer Konvention einladen gedachte, können wir heute weiter berichten, daß diese Anordnung auf fruchtbarer Boden gefallen zu sein scheint. So meldet die „Morning Post“ aus Washington, daß Roosevelt den Chef des Telegraphenwesens der Arme, General Greely, angewiesen habe, die vorläufige Deutschlands zur Verhinderung eines Monopols der

Zu Nüherangen- und Nägeloperationen
 empf. sich auf Grund langjähr. Erfolge.
Fritz Rammelt
 (Erf. & Radf.) Sühlfir. 23.

H. R. Heinicke
 Chemnitz, Wilhelmplatz 7.
 Specialgeschäft für Fabrik-Schornsteinbau und Dampfkesseleinrichtungen.
 Chemnitz, Wilhelmplatz 7.
 Illustrirte Prospekte und Anschläge kostenfrei.
 Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe ausgeführt.

Wittchenwaren
 Schillerhof 1, dicht am Markt.

Friedmann & Weinstock
 Bankgeschäft, Leipziger Str. 12.
An- und Verkauf von Werthpapieren.
 Kostenfreie Einlösung von Coupons.
Verloosungs-Controlle und Versicherung von Effekten gegen Coursverlust bei Ausloosung.
Vermiethung von unter eigenem Verschluss des Miethers stehenden Fächern der feuer- und diebessicheren Stahlkammer.
Conto-Corrent- und Check-Verkehr.
Verzinsung von Baareinlagen
 vom Tage der Einzahlung ab.

Orden,
 Adel etc. B. Walden, Prince's Square 11, Kennington Park, London S. E.

Strumpf-Anstrickerei

Anfertigung nach Maass in Hand- und Maschinenstrickerei. Einzelverkauf fertiger Strumpfwaren, zu billigsten Preisen. **Nur bestbewährte Qualitäten in solider Ausführung.**

H. Schnee Nachf., A. Ebermann,
 bedeutendstes Strumpfwaren-Fabrikationsgeschäft mit eigenem Maschinenbetrieb in Halle a. S., Gr. Steinstrasse 84.

Subscription auf
M. 300.000.000 Russische 4% stenerfr. Staats-Anleihe
 verstärkte Verloosung oder Gesamtkündig. bis 1915 ausgeschlossen.
 Anmeldungen auf dies am 3. April cr. a 97,50% zur Zeichnung gelangende Anleihe erbiten bei kostenfreier Ausföhrung baldmöglichst.
D. H. Apelt & Sohn. Frenkel & Poetsch.
Ernst Haassengier & Co. Paul Schauseil & Co.

4% Russische stenerfreie Staats-Anleihe von 1902
 verstärkte Verloosung oder Gesamtkündig. bis 1. Januar 1915 ausgeschlossen. Anmeldungen auf die am 3. April d. J. zum Kurse von 97 1/2% stattfindende Subscription auf obige Anleihe vermitteln wir spesenfrei.
Spar- u. Vorschuss-Bank.
 Pfahl. Fuss.

Woldemar Thoss,
 Bankgeschäft, Schulstr. 7, I.
 An- und Verkauf von Werthpapieren. Lager sicherer Werthpapiere. Annahme u. Verzinsung von Baareinzahlungen.
 Wir sind beauftragt, die für das Geschäftsjahr 1901 auf 7% festgesetzte Dividende der Berliner Handelsgesellschaft zur Auszahlung zu bringen.
 Halle a. S., 29. März 1902.
Hermann Arnold & Co., Bank-Commandit-Gesellschaft.

Ich habe mich hier, Karlstrasse 24, I. als **prakt. Arzt** niedergelassen.

Dr. med. Rottig,
 bisher Assistenzarzt an der Kgl. medicinischen Univ.-Poliklinik.

Polylechnisches Institut, Friedberg
 in Hoesen, bei Frankfurt a. M.
 I. Gewerbe-Akademie f. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieur- und Baumeister, 6 akad. Kurse.
 II. Technikum (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker, 4 Kurse.

Staatl. genehm. Unterrichts-Anstalt
 zur Vorbereitung für das Einj.-Freiw.-Examen, sowie für alle Klassen höh. Lehranstalt (Sexta bis Prima incl. Abiturium) von
Dr. Herm. Krause Heinrichstr. 14.
 Pension. — Programm. — Schulanfang 19. April.

Die C. O. Wiese'sche Musikschule
 gegr. 1864 Gr. Märkerstrasse 9
 beginnt den Sommer-Cursus für Clavier, Gesang und Theorie am Dienstag, den 8. April.
 Gefl. Anmeldungen erbitet zw. 12-2 Uhr **Hedwig Wiese.**

Seydlitz'sche höhere Mädchenschule, Karlstrasse 6.
 Neuerbautes Schulhaus, 10 Klassen. Beschränkte Schülerinnenzahl. — Weitestes Lehrziel. — Schulanfang: **Donnerstag den 10. April.** Aufnahmeprüfung um 9 Uhr. Aufnahme für die Klassen 8 u. 9 um 10 Uhr, für Klasse 10 um 11 Uhr.
 Anmeldungen nehme ich täglich 12-1 Uhr in meiner Wohnung entgegen. Die Vorsteherin: **Emma Seydlitz.**

Fortbildungskurse für schulentlassene Mädchen vom Frauenbildungs-Verein.
 Im Sommerhalbjahr 1902.

Kaufmännische Fachkurse (Vorbereitungskursus).
 Unterrichtszeit an 4 Wochenabenden von 8-9 1/2. Fächer: **Deutsch, kaufmänn. Rechnen, Handelslehre, Correspondenz, Buchführung.** Schulgeld: **Für alle Stunden an den 4 Abenden von April — Okt. 10 Mk. präz.** Für **Deutsch und Rechnen** (an 2 Abenden) 5 Mk. präz. Beginn 10. April. Anmeldungen bei **Frl. Schumann, Thorstr. 15, Frl. Fischer, Langestr. 3,** auch in den Clubräumen des Frauenbildungsvereins, an d. Universität 6, liegt eine Liste zum Einzeichnen aus.
Der Frauenbildungsverein. Dr. Agnes Gosche, Karlstr. 9.

Akademische Lehranstalt für feine Damenschneiderei und Wäsche-Confection
 System der Berl. Akademie.
 Kurse im: Anzeichnen, Anzeichnen und praktischen Arbeiten. Mit schönem Schulcurriculum.
Clara Bethge, Moritzwainw. 7, II.

Für den Anzeigensell verantwortlich: S. Wechsung in Halle.

THE FINANCIAL AND COMMERCIAL BANK, LIMITED.
 (FINANZ- & HANDELSBANK)
 Capital, £ 300.000 Fully Paid. Aktienkapital RM. 6.000.000 Vollzahlt.
 28, Clemens Lane, Lombard Street, LONDON, E.C.
 Telegramm-Adresse: AMIRALAT, LONDON.
 AN- und VERKAUF von Werthpapieren an der LONDONER Börse. BELIEBIG von sämtlichen an Londoner und Berliner Börsen kursierenden Werthpapieren bis 95 Pct. des Kurswertes, Lombardinsfuß von 4 Pct. angez. Kontokorrent-Einlagen, Wechsel, Discontierung, Zugelichte Avertissements, Aufträge über alle an der Londoner Börse gehandelte Effecten werden ausführlich beantwortet.

11 muntere Einjährige
 u. 9 Gymn.-Abiturienten gingen in den jetzigen Osterprüfungen aus **Dr. Harang's Einjährigen-Anstalt,** Halle a. S., Robert Franzstr. 1, als Sieger hervor. Im Ganzen bestanden bisher 178 Schüler die **Einjährigen-Prüfung,** 6 Abiturienten, 27 Unter- und Oberprim., 53 Unter- u. Obersec. u. 18 Schüler für untere Klassen. — Pension. — Prospekt.

Für Gymnasiasten und Realschüler
 hält ein wissenschaftlicher Lehrer einer hiesigen höheren Schule jeden Nachmittag **Arbeitsstunden** zur gewissenhaften Aufsichtsföhrung der Schularbeiten, grdl. Nachhilfe und Vorbereitung. Gefl. Meldungen unter B. T. 3937 an **Rudolf Mosse, Brüderstrasse 1.**

Tapeten in stets neuesten Mustern, grosser Auswahl und zu billigsten Preisen.
 empfiehlt **Hermann Bischoff**
 4 Gr. Klausstr. 4. Fernsprecher Nr. 2120.
 Reste besserer Sachen bis 19 Stück stets am Lager.

Einem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich meine **Bäckerei und Conditorei** mit dem heutigen Tage an **Herrn Fr. Linke** abgetreten habe. Für das mir während 40 Jahren geduldeten Vertrauen danke ich herzlich und bitte, daselbe auch mit meinem Nachfolger überzugehen zu wollen.
 Halle a. S., den 1. April 1902.
 Nachachtungsevoll
Fr. Wernicke, Leipziger Str. 27.

Auf Vortheilendes öffentl. Bezug nehmend, gestatte ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage die **Conditorei des Herrn Wernicke** übernommen habe. Indem ich öffentl. bitte, das meinem Vorgänger geduldeten Vertrauen auch mir an Theil werden zu lassen, sichere ich mich vornehmlich und rechtliche Bedienung an.
 Halle a. S., den 1. April 1902.
 Nachachtungsevoll
Fr. Linke, Leipziger Str. 27.

P. P.
 Hierdurch nehme ich ergebenst an, daß ich offer für Geigenbau und Reparatur nach Zuthunmeistern und Seitenhandlung von Sponnerstrasse 3 nach dem Tode
Geiststr. 64, Eingang Neumarktsstraße,
 vererbt habe.
 Ich habe meinen werthen Kunden für das mir bisher erwiesene Wohlwollen herzlichsten Dank und bitte mir dasselbe auch ferner zu ertheilen.
 Nachachtungsevoll
R. Hunger, Geigenbauer.

Eiserne Bettstellen
 einfach und elegant ausgestattet, für Erwachsene und Kinder.
Feld-u. Reise-Bettstellen
 mit Jubeliner-Polster, Eiserne Waschtische, Kleiderständer, Flaschenschrank, Treppelcistern, Aufwaschtische.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62.
Feld-, Blumen- und Gemüse-Sämereien
 offerirt in reiner feinstmöglicher Waare zu billigen Preisen
F. H. Weber, Gr. Steinstraße 46.

Zum Schulanfang: Schultornister
 in Leder, Buchstund, Schreib, Rindlich etc.
Schultaschen! Bücherträger! Federkasten! Fibeln, Osterdüten, sowie sämtliche **Schul-Artikel** empfiehlt zu billigsten Preisen **Albin Hentze,** 24 Schmeerstraße 24.

Waschmaschinen Wringmaschinen Wäscherollen.
Otto Giseke Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 83.

Daschpix ist das Beste für Pappen- u. Metalllächer
 D. R. P. Nr. 61880

Daschpix
 Kein Durchregen
 mehr

mit empfehl. Ludwig Wuchererstrasse 46.
Otto Just, Telefon Nr. 1904.

neuester Ernte Melange à M. 3, 4, 6.
 Gros-Thee à M. 3, 4, 6.
 Messner-Thee à M. 2.
 Russ. Karawanen-Thee à M. 2.
A. Krantz Nachf., Gr. Steinstrasse 11, Fernspr. 2691.

Fortsetzung der Auction
 im **Neumarkts-Schützenhaus** (Eingang nur von der Marktstr. aus durch den Garten) am **Wittwoch den 2. d. Mts.** von **10 bis 11 Uhr** ab: nämlich zur **Schlichtung** d. **Restaurants- und Küchen-Einrichtungen.**
J. Stemmer, gerichtl. vereid. Taxator u. Auctions-Commissar, Al. Ulrichstr. 32.